

Rede zum Akademischen Festakt der Justus-Liebig-Universität am 27. November 2015

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee

Fotos: JLU-Pressestelle / Katrina Friese

Sehr geehrte Mitglieder des Hessischen Landtags
und der Hessischen Landesregierung,
sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, verehrte
Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen befreundeter
Hochschulen und Einrichtungen,
lieber Herr Kollege Strohschneider,
verehrte Preisträgerinnen und Preisträger,
verehrte Stifterinnen und Stifter,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Wie in jedem Jahr kommt der Verleihung verschiedener
Preise an exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen
und -wissenschaftler eine besondere Bedeutung zu. Vor
diesem Hintergrund freue ich mich sehr, dass Sie, Herr
Kollege Strohschneider, sich auf meine Bitte hin sofort
bereit erklärt haben, die Festrede am heutigen Tag zu
halten. Wir alle sehen mit großem Interesse Ihren Aus-
führungen als Präsident der Deutschen Forschungsge-
meinschaft, der größten Forschungsfördereinrichtung
der Bundesrepublik Deutschland, zu „Einigen Funktio-



Der musikalische Rahmen ist fester Bestandteil des Programms beim Akademischen Festakt.

ich begrüße Sie – im Namen des gesamten Präsidiums – sehr herzlich zum Akademischen Festakt der Justus-Liebig-Universität Gießen. Es ist dies der traditionelle Höhepunkt im Jahreslauf unserer Universität.

nen der Nachwuchsbildung“ entgegen. Bevor wir zu den Preisverleihungen und dem Festvortrag als den beiden Höhepunkten des Festaktes kommen werden, erlaube ich mir – ebenfalls der Tradition folgend –, am Jahres-

ende einen Rückblick auf das fast abgelaufene Jahr zu wagen und insbesondere auch einige aktuelle gesellschafts- und wissenschaftspolitische Diskussionen mit Blick auf die Rolle und Entwicklung der JLU zu kommentieren und einzuordnen.



Festredner Prof. Dr. Peter Strohschneider, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Das Jahr 2015 war für die JLU ein überaus erfolgreiches Jahr. Dies gilt zunächst für die inzwischen geklärten finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen unserer Arbeit in den kommenden Jahren. Noch im Dezember 2014 wurden von Bund und Ländern wichtige Weichenstellungen vorgenommen; hierzu zählen die Änderung von Art. 91b des Grundgesetzes zur Ermöglichung einer institutionellen Förderung von Hochschuleinrichtungen durch den Bund, die Weiterführung der Programmpauschale und ihre Erhöhung von 20 Prozent auf 22 Prozent sowie die Grundsatzentscheidungen zur Fortsetzung der Exzellenzinitiative und zu einer neuen großvolumigen Nachwuchsfördermaßnahme unter dem Titel „Nachwuchspakt“. All diese Entscheidungen sind für die JLU von herausragender Bedeutung, und wir verbinden natürlich konkrete Erwartungen an ihre Ausgestaltung:

- Ich hoffe, dass der neugefasste Art. 91b Grundgesetz dazu genutzt wird, für nachgewiesenermaßen exzellente Hochschuleinrichtungen und mehrfach geförderte große Forschergruppen eine mittel- bis langfristig gesicherte Bund-Länder-Finanzierung sicherzustellen: Dies gilt etwa für unser seit 2006 bestehendes Exzellenzcluster Cardio-Pulmonary System ebenso wie für die Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung,

die wir federführend koordinieren bzw. an denen wir beteiligt sind.

- Bei der Exzellenzinitiative III wird es aus unserer Sicht darauf ankommen, die Förderung nicht auf einige wenige, sogenannte „Spitzenstandorte“ in der Bundesrepublik zu konzentrieren, sondern wie bisher nach dem Prinzip „Geld folgt Forschungsexzellenz“ zu verfahren. Exzellente Forschung findet in Deutschland an sehr vielen Einrichtungen statt – das ist eine herausragende Stärke des deutschen Wissenschaftssystems. Entsprechend sollte das Gros der Mittel diesen exzellenten Forschergruppen in einem wissenschaftsgeleiteten Verfahren zuerkannt werden. Wenn neben diesen exzellenten Forschergruppen auch Institutionen als Ganzes gefördert werden sollen, so muss sichergestellt werden, dass auch hier kleinere und größere Verbünde von Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen mit innovativen Überlegungen zur Governance-Struktur und zur institutionellen Strategie eine Chance erhalten. Insgesamt müssen wir darauf achten, dass wir zwar einerseits die notwendige Differenzierung im Hochschulsystem sinnvoll flankieren und unterstützen, dass wir aber andererseits keine am Reißbrett erdachte Hierarchisierung unseres Systems handlungsleitend werden lassen.

- Beim Nachwuchspakt müssen wir darauf drängen, dass es zu keiner personalstrukturellen Überforderung der Hochschulen kommt. Wenn eine größere Zahl an Tenure-track-Professuren mit einer zeitlich befristeten Zusatzfinanzierung eingerichtet werden sollen, dann müssen die Hochschulen die realistische Chance haben, diese neuen Professuren zu gegebener Zeit in ihre grundständigen Personalstrukturen zu integrieren.

Auch auf Landesebene konnten in diesem Jahr wesentliche finanzielle und strukturelle Rahmenbedingungen für die kommenden Jahre geklärt werden. Mit dem Hessischen Hochschulpakt 2016-2020, den wir im März mit der Landesregierung abschließen konnten, werden im Grundsatz beide Forderungen erfüllt, die wir seit Jahren erhoben haben:

1. Mehr Stabilität im System: Neben einer jährlichen Erhöhung des Gesamtbudgets aller hessischen Hochschulen um die Formel „Inflation plus 1%“ gilt es u.a. hervorzuheben, dass wir endlich feste Studierendenzahlen mit einem festen Budget für die kommenden Jahre vereinbaren konnten und damit den ruinösen Wettbewerb um Studierende beenden konnten. Nun gilt es, dass wir ein Maximum der Zugewinne für das Gesamtsystem auch für unsere Universität mobilisieren.

2. Mehr Fairness im System: Eine ganze Reihe von

wettbewerbsverzerrenden Sonderförderungen für spezifische Standorte im Land Hessen konnten beendet werden. Auf der anderen Seite ist es gelungen, an entscheidenden Stellen Standortnachteile der JLU zu berücksichtigen. Ich will beispielhaft hervorheben, dass die JLU aufgrund ihres nach wie vor bestehenden großen Sanierungs- und Bauinvestitionsstaus ab 2016 einen neuen Sondertatbestand für den Bauunterhalt zuerkannt bekommen hat. Dies ist auch insofern wichtig, als wir bei der Verteilung der Mittel aus dem HEUREKA-Bauprogramm des Landes für die Jahre 2021 bis 2025 – aufgrund der politischen Entscheidungen zugunsten der drei kleinsten Spezialhochschulen des Landes – nicht unser Wunschergebnis erreichen konnten: Wir werden daher zusätzlich zu den 110 Millionen Euro an HEUREKA-Mitteln für 2021 bis 2025 alle Möglichkeiten nutzen, um auch aus anderen Budgets – wie etwa dem HSP2020-Programm – bauinvestiv tätig zu werden.

In diesem Jahr konnten wir eine Reihe von Bauprojekten abschließen, von denen Forschung und Lehre nachhaltig profitieren werden: Beispielhaft seien der Neubau der Chemie, der gerade bezogen wurde, und das neue Hörsaalgebäude der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften genannt, das kürzlich eingeweiht werden konnte. Eine Vielzahl von Bau- und Sanierungsprojekten laufen derzeit und werden in den kommenden Monaten abgeschlossen werden, so unter anderem das neue Seminargebäude im Philosophikum – als Auftakt für die komplette Runderneuerung des Philosophikums in drei Bauabschnitten – sowie das Forschungsgebäude Medizin und die Kleintier- und Vogelklinik am Campus Seltersberg. Weitere derzeit in der Vorbereitung befindliche Bauprojekte werden für alle sichtbar im kommenden Jahr begonnen werden – so rechnen wir im Jahr 2016 mit dem Spatenstich für den Neubau der zukünftigen Fraunhofer-Einrichtung für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen sowie mit dem Beginn der Wiedererrichtung des historischen Gewächshauses im Botanischen Garten. Ich bin ausgesprochen froh, dass wir unsere baulichen Entwicklungsperspektiven in den kommenden 18 Monaten gemeinsam mit der Universitätsstadt Gießen und unseren Partnerinstitutionen wie der TH Mittelhessen, dem Studentenwerk und dem Universitätsklinikum analysieren



Röntgen-Preisträger Dr. Eleftherios Goulielmakis.

werden und unter Federführung des Büros Albert Speer und Partner eine Aktualisierung unseres Masterplans zur Campuserweiterung der JLU für die kommenden Jahre vornehmen werden.

Die Dynamik im baulichen Bereich spiegelt die sehr erfolgreiche und auf Wachstum ausgerichtete Entwicklung der JLU in den vergangenen zwölf Monaten wieder. Ich will dies an dieser Stelle anhand von einigen besonders markanten Kennziffern und Erfolgen verdeutlichen:

- Wir haben in diesem Wintersemester mit etwa 28.500 Studierenden einen neuen Höchststand, auch die Erstsemesterzahl bewegt sich mit ca. 6.900 weiterhin auf Rekordniveau. Der anhaltend hohe Zuspruch zur JLU spricht für die hohe Qualität unserer Studiengänge. Dass trotz dieses rasanten Wachstums in den vergangenen Jahren die Zufriedenheit der Studierenden mit den Studienbedingungen stetig zugenommen hat und inzwischen bei gut 70 Prozent liegt, ist nur damit zu erklären, dass alle an der Lehre und der Lehror-

ganisation Beteiligten mit einem phantastischen Engagement tätig sind – dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken! Dass Herr Kollege Martin Kersting in der Psychologischen Diagnostik vor wenigen Tagen bei der Wahl zum „Professor des Jahres“ mit insgesamt 1.600 Professoren bundesweit auf dem zweiten Platz gelandet ist, passt aus meiner Sicht zu diesem sehr erfreulichen Gesamtbild.

- Ebenfalls bestätigt wurden unsere Bemühungen um eine hohe Qualität in Studium und Lehre durch eine Reihe von großvolumigen Projektförderungen: so wurden die Folgeanträge „Einstieg mit Erfolg“ im „Qualitätspakt Lehre“ und „Weiterbildung Mittel-

hessen“ in der Ausschreibung „Offene Hochschulen: Aufstieg durch Bildung“ bewilligt. Besonders freut es mich angesichts unseres Profilschwerpunktes in der Lehrerbildung, dass unser Antrag in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ erfolgreich gewesen ist – allein für dieses Projekt rechnen wir mit deutlich über sieben Millionen Euro an Fördermitteln für die kommenden Jahre.

- Auch in der Forschung sind uns in den vergangenen zwölf Monaten große Erfolge einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und größerer Forschungsverbände vergönnt gewesen. Beispielhaft möchte ich für herausragende Einzelleistungen den Leibniz-Preis für Herrn Kollegen Lenger in den Geschichtswissenschaften nennen, den er im März erhalten hat, sowie die Nominierung von Herrn Kollegen Ghofrani in der Medizin für den diesjährigen Zukunftspreis des Bundespräsidenten.

- Ebenso ist es sehr erfreulich, dass wir für größere Forschungsprojekte neue Bewilligungen erhalten haben, so z.B. für das neue DFG-Graduiertenkolleg „Substitutionsmaterialien für nachhaltige Energietechnologien“, für vier weitere EU-finanzierte Innovative Training Networks in den Lebenswissenschaften, für den vom Land Hessen finanzierten LOEWE-Schwerpunkt Medical RNomics und für die zweite Förderperiode des DAAD-finanzierten Centre of Excellence in Marine Sciences. Daneben gibt es eine Reihe von weiteren Verbundforschungsinitiativen einschließlich SFB-Anträgen, die sich derzeit im Begutachtungsverfahren befinden.

- Zu diesem auch in der Forschung sehr erfolgreichen Jahr passt es, dass wir im jüngsten Ranking des Times Higher Education Supplement erstmals in der Ranggruppe 251-300 gelistet werden und uns damit zu den Top-300-Universitäten weltweit zählen dürfen – auch wenn man Rankings dieser Art durchaus mit Vorsicht und einer gesunden Portion Skepsis bewerten sollte ...

- Die herausragenden Leistungen und national wie international sehr sichtbaren Projekte unserer Universität haben uns seit dem Besuch von Frau Bundesministerin Wanka vor einem Jahr beim letztjährigen Akademischen Festakt erneut mehrfach hohen Besuch in den vergangenen zwölf Monaten beschert:

- Herr Bundespräsident Gauck besuchte im Sommer die Refugee Law Clinic, in der Studierende insbeson-

dere der Gießener Rechtswissenschaft Flüchtlinge beim Asylverfahren beraten.

- Frau Bundeskanzlerin Merkel besuchte ebenfalls im Sommer das gemeinsame Naturstoff-Forschungszentrum von Fraunhofer und Sanofi-Aventis, in dem die Gießener Insektenbiotechnologie eine zentrale Rolle spielt.

- Herr Bundesaußenminister Steinmeier besuchte unser meereswissenschaftliches Exzellenzzentrum an seinem Hauptstandort Santa Marta in Kolumbien.

- Herr Ministerpräsident Bouffier stattete unserem LOEWE-Zentrum für Bioressourcen, aus dem in den kommenden Jahren eine eigenständige Fraunhofer-Einrichtung in Gießen entstehen wird, Ende August einen Besuch ab.

Auch auf vielen anderen Handlungsfeldern war das Jahr 2015 sehr ereignisreich, auch mit Blick auf personelle Veränderungen. Wir haben mit Frau Dr. Stritzke eine neue Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, die mit ihrem Team mit den Vorarbeiten für ein neues Gleichstellungskonzept begonnen hat. Auf dieser



JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee im Gespräch mit DFG-Präsident Prof. Peter Strohschneider und Leibniz-Preisträger Prof. Friedrich Lenger (v.l.).

Grundlage werden wir unter anderem auch alle Maßnahmen im Professorinnenprogramm II, für das wir über drei Millionen Euro bereitstellen können, gestalten – auch mit dem Ziel, in der Kernuniversität bis zum Jahre 2020 einen Professorinnenanteil von 30 Prozent zu erreichen. In diesem Jahr haben drei Vizepräsidentenwahlen stattgefunden: Herr Kollege Winker ist wiedergewählt worden und wird sich auch in den kommenden Jahren den zahlreichen auf die wissenschaftliche Infrastruktur bezogenen Themen annehmen: von der Versuchstierhaltung über die Errichtung von JLU-weiten

core facilities bis hin zur Implementation des Hessischen Forschungsinformationssystems. Herr Kollege Dorrestein und Herr Kollege Schreiner haben sich – bedauerlicherweise, aber irgendwie auch verständlicherweise – entschieden, in Forschung und Lehre zurückzukehren: ihnen danke ich sehr herzlich für ihr herausragendes Engagement in den Ressorts „Studium und Lehre“ bzw. „Forschung und Nachwuchsförderung“ in den vergangenen drei Jahren. Und ich gehe fest davon aus, dass als neue Vizepräsidenten Frau Kollegin Dolle und Herr Kollege Kämpfer – Letzterer seit einigen Tagen bereits im Amt – dieses Engagement mit Verve weiterführen werden. Und schließlich: Auch in der Internationalisierung tut sich Einiges – wir stellen derzeit unsere neue Internationalisierungsstrategie für die kommenden zehn Jahre fertig, in der wir uns zu sechs für uns besonders wichtigen Partnerregionen auf den sechs Kontinenten bekennen und in der wir ein klares Programm zur weiteren Internationalisierung unserer Universität in allen Leistungsdimensionen entwerfen.

Meine Damen und Herren, all die genannten Aktivitäten, Projekte und institutionellen Teilstrategien, die wir auch in unserem aktualisierten Entwicklungsplan „JLU 2020.2“ niedergelegt haben, werden in der Zielvereinbarung für die kommenden fünf Jahre, die wir zur Zeit mit dem Land Hessen endabstimmen, Eingang finden. Dabei wird dem Ausbau unserer Forschungsallianz mit unserer Schwesteruniversität in Marburg unter Einbeziehung der TH Mittelhessen und der außer-universitären Forschungseinrichtungen in Mittelhessen eine strategische Schlüsselrolle zukommen, damit wir in einem immer härter werdenden Wettbewerb der Regionen in der Zukunft bestmöglich bestehen können. Vor diesem Hintergrund bin ich ausgesprochen dankbar, dass das Land Hessen sich bereit erklärt hat, die Entwicklung des „Forschungscampus Mittelhessen“ in den kommenden Jahren mit einer signifikanten Förderung aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget zu unterstützen. Gleichzeitig gilt es für uns als Teil der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main, unsere traditionell vielfältigen Verbindungen zu unseren Partnern in der Metropolregion, insbesondere mit der Goethe-Universität Frankfurt zu pflegen und weiter zu stärken – von der Judaistik und Holocaustforschung über die islamische Theologie bis hin zur Hadronenphysik und zur Herz- und Lungenforschung. Wir haben am Standort Gießen insofern ideale Voraussetzungen für eine zukunftsweisende Vernetzung mit starken Partnern sowohl in Mittelhessen als auch in der Metropolregion.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir, abschließend auf eine Thematik einzugehen, die uns alle in den vergangenen Monaten intensiv beschäftigt hat und die unsere Gesellschaft in den kommenden Monaten und

Jahren prägen dürfte – ich meine die Flüchtlingsthematik, bei der wir gerade hier in der Universitätsstadt Gießen in besonderer Weise gefordert sind. Wir leben in einer Stadt mit gut 80.000 Einwohnern – und wir beherbergen in der Gießener Erstaufnahmeeinrichtung einschließlich aller Außenstellen 20.000 Flüchtlinge, davon zeitweise 6.500 allein am Standort Gießen. Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin – angesichts manch hässlicher Bilder aus anderen Städten dürfen wir, so meine ich, ein wenig stolz darauf sein, wie beherzt und verantwortungsvoll die Bürgerinnen und Bürger unserer Universitätsstadt Gießen bislang mit dieser enormen Herausforderung umgegangen sind – das ist nicht selbstverständlich, und ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern dafür, wie sie für die Liberalität, Toleranz und Weltoffenheit Gießens einstehen, und dies in erheblichem Maße ehrenamtlich und völlig uneigennützig. Es ist völlig klar, dass wir als die mit Abstand größte Einrichtung in Gießen mit unseren knapp 5.000 Beschäftigten und 28.500 Studierenden einen Beitrag dazu leisten können, wollen und müssen, um hier in der Universitätsstadt Gießen die Versorgung und Integration von Flüchtlingen zu unterstützen. Die JLU tut dies seit längerem bereits mit eigenen Bordmitteln und wird dies weiter intensivieren mit den Sondermitteln, die der Bund und das Land zur Verfügung stellen werden:

- Unsere Refugee Law Clinic ist für die kommenden Jahre ressourciell vom Präsidium und dem Fachbereich Rechtswissenschaft so ausgestattet worden, dass wir die von Flüchtlingen stark nachgefragte Rechtsberatung durch Studierende langfristig sicherstellen können.
- Wir werden das Studienberatungsangebot für die Studierinteressierten und Studierfähigen unter den Flüchtlingen ab Januar 2016 weiter ausbauen. Auch unser Gasthörerprogramm wird für diese Gruppe geöffnet, ohne dass wir individuelle Entgelte erheben.
- Wir werden das Angebot an Deutsch-Sprachkursen, unsere Personalstrukturen im Bereich „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ und alle interkulturellen Begegnungsmöglichkeiten ebenfalls weiter ausbauen. In diesem Zusammenhang bin ich sehr froh, dass es uns gelungen ist, über eine Kooperationsvereinbarung mit der Santander Bank unser internationales Begegnungszentrum „Lokal International“ finanziell mittel- und langfristig abzusichern.
- Wir werden unsere räumlichen Kapazitäten, falls notwendig, auch anderen Einrichtungen zur Verfügung stellen – so haben wir bereits der Goethe-Universität Frankfurt, deren Sport-Campus in Ginnheim zur Unterbringung von Flüchtlingen genutzt wird, Ersatzflächen am Kugelberg für die Frankfurter Sportstudierenden angeboten. Gleiches gilt für derzeit leer-

stehende Flächen, die dem Land Hessen für die Unterbringung von Flüchtlingen offeriert wurden.

Auch wenn die Flüchtlingsthematik leider allzu oft und viel zu verkürzt mit dem uns ebenfalls in diesen Tagen mit ungekannter Wucht treffenden islamistischen Terror verquickt wird – so gilt es dennoch hervorzuheben, dass wir als Universitäten gerade jetzt einen Beitrag dazu leisten müssen, eine islamische Theologie aufzubauen, die mit unseren Werten, unserem Rechtsstaat und unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung kompatibel ist. Dies tun wir in dem Frankfurt-Gießener Zentrum für islamische Studien, in dem wir an der JLU primär für die Ausbildung von Grundschullehrern für das bekenntnisorientierte Schulfach „Islamischer Religionsunterricht“ verantwortlich zeichnen. Nur auf diese Weise kann es uns gelingen, in dem uns aufgezwungenen kulturell-geistigen Kampf gegen einen Terrorismus, der beansprucht, vom Islam legitimiert zu sein, zu obliegen. Die Ereignisse in Paris und Brüssel zeigen, dass wir die Gefahr für unsere Art des Zusammenlebens,

unser „normatives Projekt des Westens“ – um mit dem Historiker Winckler zu sprechen – nicht länger ignorieren dürfen. Wir tun all dies in der Überzeugung, dass wir als öffentlich grundfinanzierte Universität – ganz im Sinne Justus Liebig's – eine „societal university“ sind: eine Universität, die fest in der Gesellschaft verankert ist, die durch freie Forschung und Lehre und durch die Kraft wissenschaftlicher Erkenntnis einen Beitrag zum gesellschaftlichen Fortschritt und zur gesellschaftlichen Kohäsion leisten muss. In diesen Tagen wird deutlich, dass dies der große Maßstab ist, an dem wir uns messen lassen müssen – wir stellen uns dieser Aufgabe aus Überzeugung und mit all der Tatkraft, die wir aktivieren und mobilisieren können. Zur Bewältigung dieser Aufgabe lade ich alle Mitglieder und Angehörigen, alle Freunde und Förderer unserer Universität ein – und bedanke mich für das bisherige große Engagement aller JLU'ler und den Zuspruch unserer Unterstützer.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Ich wünsche uns allen – trotz der ernsten Zeiten – einen fröhlichen Festakt!



Die Preisträgerinnen und Preisträger mit Festredner Prof. Peter Strohschneider und dem JLU-Präsidium.